

Stephan Weil
Niedersächsischer Ministerpräsident

Zusammen aus der Krise
– ein Ausblick auf das zweite Halbjahr 2020
Regierungserklärung vor dem Niedersächsischen Landtag
am 30. Juni 2020
(Es gilt das gesprochene Wort!)

Anrede,

heute ist der letzte Tag eines halben Jahres, das wir wohl alle nicht vergessen werden. Die vergangenen Monate haben uns mit Herausforderungen konfrontiert, die wir niemals für möglich gehalten hätten. Wir haben Einschränkungen erlebt, die niemand gewollt hat. Und wir haben es mit Konsequenzen zu tun, die uns noch lange begleiten werden.

Ich will an dieser Stelle keine große Rückschau halten. In den vergangenen Sitzungsperioden des Landtages habe ich regelmäßig in bislang drei Regierungserklärungen die jeweiligen Stationen unserer Krisenbewältigung erläutert und kann daran anknüpfen. Heute möchte ich in erster Linie den Blick nach vorne richten und einen Ausblick wagen. Das ist mit vielen Unsicherheiten behaftet, denn wir befinden uns unverändert inmitten einer mehr als schwierigen Situation. Wir sind in den letzten Monaten aber auch klüger geworden und können in der Zukunft auf diesen Erfahrungen aufbauen.

Eines ist mir dabei besonders wichtig: Deutschland und auch Niedersachsen schneiden bei der Krisenbewältigung im internationalen Vergleich auffällig gut ab. Die Grundlage dafür war und ist, dass wir die Corona-Krise als Herausforderung für unsere gesamte Gesellschaft ansehen müssen, nicht etwa nur für die Politik, die Wirtschaft oder wen auch immer.

Zusammenhalt ist und bleibt der eigentliche Erfolgsfaktor und schon jetzt können wir sagen: Wenn wir zusammenhalten, wenn alle Bereiche, wenn alle Bürgerinnen und Bürger ihren Beitrag leisten, haben wir gute Chancen. „Niedersachsen hält zusammen“ ist nicht nur der Name des Bündnisses, für das sich die Landesregierung und große Teile des Landtages sehr engagieren, „Niedersachsen hält zusammen“ muss auch unser Anspruch in den nächsten Monaten sein. Dann, meine sehr verehrten Damen und Herren, dann werden wir auch zusammen Erfolg haben.

Grundlage all dessen ist natürlich immer die jeweilige Infektionslage. Insgesamt gesehen ist sie jetzt schon etliche Wochen lang stabil auf einem niedrigen Niveau und inzwischen auch wieder unterhalb des Bundesdurchschnitts.

Sind wir deswegen sorgenfrei? Ganz und gar nicht. Dissen, Leer, Göttingen, Oyten, Langenhagen, Wildeshausen, Friedland – die genannten Orte und manche andere mehr befinden sich alle in ganz unterschiedlichen Teilen unseres großen Landes. Dennoch hatten und haben wir an diesen Orten unabhängig voneinander Infektionsausbrüche, die ein entschiedenes Vorgehen erfordert haben oder nach wie vor erfordern.

Ein Kollege hat kürzlich die Situation mit einem Moorbrand verglichen und so schlecht ist dieser Vergleich nicht. Das Virus ist nach wie vor aktiv und brennt gewissermaßen im Untergrund. Immer wieder lodert es in unterschiedlichen Bereichen auf und muss dann intensiv bekämpft werden.

Unter diesen Umständen hat sich allerdings der Strategiewechsel bestätigt, den wir vorgenommen haben. Wir setzen nicht nur auf allgemeine Regeln, sondern vor allem auch auf eine konzentrierte regionale Bekämpfung. Das gelingt bislang gut, auch wenn die Bedingungen zum Teil schwierig sind, wie etwa jüngst das Beispiel aus Göttingen gezeigt hat.

Unsere Strategie steht und fällt mit einem leistungsfähigen öffentlichen Gesundheitsdienst vor Ort. Unsere bisherigen Erfahrungen zeigen, dass wir uns auf die Gesundheitsämter verlassen können. Die Menschen in diesen Behörden arbeiten jetzt seit vier Monaten unter maximaler Belastung und verrichten eine oft undankbare Kleinarbeit, z.B. bei der Nachverfolgung von Quarantäne-Anordnungen. Herzlichen Dank für diese Arbeit, von der vieles bei uns in Niedersachsen abhängt!

Anrede,

bestätigt hat sich aber auch der Kurs, nach und nach Einschränkungen wieder aufzuheben und dabei allen Bereichen wieder eine Perspektive zu geben. Unser niedersächsischer Stufenplan hat uns in den vergangenen Wochen sehr geholfen.

Jetzt sind wir am Ende der ursprünglich vorgesehenen fünf Stufen angelangt. In den nächsten Tagen wird eine neue Verordnung in Kraft treten, die anwendungsfreundlicher sein soll und hoffentlich in den nächsten Monaten auch nicht mehr so häufig geändert werden muss. Ich drücke mich in dieser Hinsicht bewusst vorsichtig aus, denn wir haben es mit einem weiterhin dynamischen Geschehen zu tun und werden darauf auch jeweils reagieren müssen.

Und auch das muss gesagt sein: Viele Einschränkungen werden auf Sicht weiter notwendig sein. Das gilt für Abstandsregelungen, für Hygienevorschriften, für die Mund-Nase-Bedeckung in gefahrgeneigten Situationen. Das gilt aber auch auf den Verzicht von Situationen, in denen viele Menschen auf engem Raum zusammenkommen. All das mag im Einzelfall lästig sein, ist aber für einen wirksamen Infektionsschutz unverzichtbar. Und wann wir wieder auf großen Veranstaltungen unbeschwert mit einander feiern können, steht dahin.

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse mahnen uns dazu, realistisch zu bleiben. Kurzfristig wird es leider mit Sicherheit keinen wirksamen Impfschutz geben, der für größere Teile der Bevölkerung zur Verfügung steht. Viele Forscherinnen und Forscher auf der Welt arbeiten mit Hochdruck an einem solchen so sehr ersehnten Durchbruch. Auch in Niedersachsen verfügen wir über eine exzellente Infektionsforschung in Braunschweig, Hannover und in Göttingen. Wir werden diese Forscherinnen und Forscher in ihren Projekten engagiert unterstützen. Dennoch führt kein Weg um die Erkenntnis herum, es wird alles seine Zeit brauchen.

Ich sage es nicht gerne, aber es ist so: Wir werden auch im zweiten Halbjahr mit dem Coronavirus leben müssen. Und wir werden unter genau diesen Bedingungen die Grundlage für die Überwindung der Krise legen müssen – das ist die zentrale Aufgabe im zweiten Halbjahr 2020.

Anrede,

vielen Teilen der Gesellschaft ist in den letzten Monaten unter dem Zwang der Verhältnisse viel zugemutet worden.

Die Familien können davon ein Lied singen. Kinder konnten nicht in die Kita und nicht in die Schule gehen, Spielplätze waren zwischendurch geschlossen. Eltern pendelten häufig zwischen Home-Office und Home-Schooling und mussten die Last von Arbeit und Betreuung alleine tragen.

Inzwischen sind Schulen und Kitas wieder in Betrieb, aber leider noch lange nicht auf dem normalen Niveau. Die niedersächsischen Kindertagesstätten bieten einen eingeschränkten Regelbetrieb an und haben die Betreuungsquote inzwischen wesentlich erhöht. Zum neuen Kita-Jahr sind dann hoffentlich wieder normale Betreuungszeiten möglich. Aber auch dann wird sicherlich darauf zu achten sein, dass Gruppen für sich separat bleiben, um im Falle eines Falles eine leichtere Nachverfolgung möglich zu machen.

Ähnlich schaut es in den Schulen aus, wo inzwischen wieder alle Jahrgänge Unterricht haben, allerdings nicht an allen Tagen und gewissermaßen schichtweise. Ich bin inzwischen wieder in verschiedenen Schulen zu Besuch gewesen und habe mich gefreut, dass das umsichtige und verlässliche Vorgehen des Kultusministeriums auf viel Anerkennung gestoßen ist. Ich habe auch den Eindruck, dass an den Schulen enorme Anstrengungen getroffen worden sind, um den Infektionsschutz zu wahren und gleichzeitig das digitale Lernangebot weiter auszubauen. Herzlichen Dank für dieses Engagement! Auf dieser Grundlage hoffen wir, dass im neuen Schuljahr wieder Normalität einkehrt, soweit es eben möglich ist.

Wir sind uns aber auch der negativen Konsequenzen der letzten Monate bewusst, die vor allem auch für benachteiligte Schülerinnen und Schüler noch einmal eine zusätzliche Last gewesen sind. Es wird deswegen notwendig sein, so gut wie möglich Förderangebote gerade

für diese Schülerinnen und Schüler zu unterbreiten. Das soll schon in den Sommerferien beginnen. Das Niedersächsische Kultusministerium arbeitet zusammen mit der Evangelischen Kirche und anderen Trägern an einem entsprechenden Angebot während der Sommerferien. Auch das ist übrigens ein Vorhaben, das unter dem Dach des Bündnisses „Niedersachsen hält zusammen“ erfolgen wird.

Ich würde mich wirklich sehr freuen, wenn viele engagierte Menschen in dieser Zeit ihre Hilfe anbieten, um Kindern und Jugendlichen zu helfen, Rückstände aufzuholen.

Das alles wird sicherlich nicht auf Anhieb gelingen und wir werden auch in den nächsten Monaten alle Beteiligten weiter um Engagement und Geduld bitten müssen. Offenkundig ist für mich aber, dass wir auf dem richtigen Weg sind, den wir konsequent weitergehen wollen.

Anrede,

mit „Zumutungen und Belastungen“ sind die Konsequenzen der Corona-Krise im Bereich der Wirtschaft zum Teil nur unzulänglich beschrieben. Viele Unternehmen, viele Menschen machen sich unverändert existenzielle Sorgen, hunderttausende von Beschäftigten befinden sich in Kurzarbeit und hoffen sehr, dass daraus nicht Arbeitslosigkeit wird.

Machen wir uns nichts vor, wir befinden uns inmitten einer harten Wirtschaftskrise. Der Rückgang des Bruttoinlandsprodukts dürfte sich am Ende des Jahres bei uns in Niedersachsen – ebenso wie deutschlandweit – auf etwa acht Prozent belaufen. Viele Kennzahlen sind buchstäblich in den Keller gegangen und auf dem Arbeitsmarkt ist die Arbeitslosenquote auf derzeit etwa sechs Prozent gestiegen. Vor diesem Hintergrund müssen wir uns darauf einrichten, dass das zweite Halbjahr sehr schwierig werden wird und wir es mit einer ganzen Reihe von schlechten Nachrichten zu tun bekommen werden.

Umso wichtiger ist eine beherzte und engagierte Politik gegen die Krise. Gerade in einer solchen Situation, in der wir uns jetzt befinden, muss der Staat nach meiner festen Überzeugung vorangehen, die Konjunktur ankurbeln, Unternehmen und Arbeitsplätze retten und die Grundlagen für einen neuen Wirtschaftsaufschwung legen. Wer, meine Damen und Herren, wer sollte es derzeit denn sonst tun?

Die Bundesregierung ist mit einem Konjunkturpaket in Höhe von 130 Milliarden Euro vorangegangen und der Bundesrat hat dem ersten Teil dieses Paketes gestern zugestimmt. Nicht in allen seinen Teilen halten wir dieses Programm für der Weisheit letzten Schluss und vor allem hätten wir uns auch eine Ankurbelung der Autokonjunktur mit Blick auf die Arbeitsplätze in Niedersachsen gewünscht – eine befristete Senkung der Mehrwertsteuer wird als Ausgleich kaum reichen. Insgesamt ist dieses Bundesprogramm aber ein klares und beeindruckendes Bekenntnis zur staatlichen Verantwortung und hilft sehr dabei, die Wirtschaftskrise zu überwinden.

Als Landesregierung wollen wir auf diesem Programm aufbauen und unseren Teil der Verantwortung übernehmen. Wir haben Ihnen den Entwurf eines zweiten Nachtragshaushalts zugeleitet, über den der Landtag hoffentlich in zwei Wochen befinden wird. Darin haben wir Ihnen Maßnahmen vorgeschlagen, mit denen das Land seine Beiträge zur Krisenbewältigung leisten könnte.

Der Schwerpunkt dieses Programms ist der Bereich Wirtschaft, der sich in unterschiedlichen Facetten auf über 1,9 Milliarden Euro beläuft. Alleine diese Zahl bringt zum Ausdruck, dass wir uns mit aller Kraft engagieren wollen.

Wir wollen Unternehmen und Betriebe retten, durch Zuschussprogramme ebenso wie durch stark verbilligte Kreditangebote. Wir wollen Mut machen für Investitionen und dafür entsprechende Anreize geben. Wir wollen neue Unternehmen möglich machen. Es darf keinen Fadenriss geben, zum Beispiel bei Kreditbewilligungen. Und wir investieren weiter stark in den Klimaschutz, der noch einmal mit etwa 600 Millionen Euro in unterschiedlichen Ausprägungen ein wichtiger Teil des Programms ist. Das Coronavirus wird eines Tages überwunden sein, der Klimawandel aber wird uns dann immer noch beschäftigen.

Unsere Vorhaben sind, soweit es irgend geht, abgestimmt mit den Bundesvorhaben. Wir sehen den Einsatz von Landesmitteln als subsidiär gegenüber einer Bundeshilfe an, wollen aber dazu beitragen, dass diese Bundeshilfe auch überall in Niedersachsen in vollem Umfang genutzt werden kann.

Und wir wollen Förderlücken in den Blick nehmen, etwa bei den Anforderungen an Kreditprogramme des Bundes. Diese Anforderungen sind teilweise durchaus hoch und wir wollen auch Unternehmen eine Chance geben, die diese hohen Hürden nicht schaffen.

Gerade unter dem Druck der derzeitigen Verhältnisse fragen sich viele Unternehmen, wie es bei ihnen mit der Ausbildung weitergehen soll. Auch mit der Fachkräftesicherung ist es so, wie ich es für den Klimawandel schon gesagt habe: Diese Aufgabe wird uns erhalten bleiben, auch lange nach der Pandemie. Wir werden deswegen gezielt auch Ausbildungsbetriebe unterstützen in ihren Anstrengungen, trotz der Krise nicht nachzulassen und weiter viel und vielleicht noch mehr auszubilden.

Anrede,

lassen Sie mich diesen großen und wichtigen Teil unseres Konzepts so zusammenfassen: In guten Zeiten profitiert das Land sehr von einer starken Wirtschaft in Niedersachsen. In schlechten Zeiten müssen wir deswegen auch bereit sein, uns für Unternehmen und Arbeitsplätze massiv einzusetzen. Das sind nicht nur Rettungsmaßnahmen, das sind auch Investitionen in eine gute gemeinsame Zukunft. Genau diese Investitionen schlagen wir Ihnen vor!

Anrede,

ein anderer großer Block unserer Unterstützung richtet sich an die niedersächsischen Städte, Gemeinden und Landkreise. Es ist und bleibt ein großer Vorzug des Staatsaufbaus in Deutschland, dass er von unten nach oben erfolgt. Die Basis sind die Kommunen, dort entscheidet sich in vielen Fällen, ob Bürgerinnen und Bürger ihr Gemeinwesen als handlungsfähig, stark und aktiv ansehen, ob sie ihm vertrauen und sich von ihm geschützt fühlen.

In Niedersachsen ist das über alles gesehen ganz sicher der Fall. Dafür gibt es auch Gründe, wie das bereits genannte Beispiel des öffentlichen Gesundheitsdienstes in unserem Land beweist. Wenn das Land jetzt in dieser Krise die Kommunen nachhaltig unterstützt, helfen wir vor allem dem gesellschaftlichen Zusammenhalt überall in Niedersachsen.

Wir haben uns mit den kommunalen Spitzenverbänden auf ein Paket geeinigt, das auf den ersten Blick 1,1 Milliarden Euro umfasst, in Wirklichkeit aber deutlich darüber hinausgeht. Ziel ist es, trotz der hohen Steuerausfälle die Handlungsfähigkeit unserer Kommunen gerade auch in den nächsten beiden Jahren sicherzustellen und Einbrüche zu vermeiden. Unsere Unterstützung ergänzt diejenige des Bundes. Der Bund hat verdienstvollerweise aus Anlass dieser Krise die kommunalen Finanzen nachhaltig und auf Dauer gestärkt. Die Kosten der Unterkunft werden künftig zu drei Viertel vom Bund übernommen. Das ist für viele Kommunen eine der besten Nachrichten des Jahres.

Ich sagte es, in Wirklichkeit ist der Umfang des Landespaketes für die Kommunen noch deutlich höher. Viele Mittel für Investitionsförderungen, die wir vorsehen, kommen am Ende den Kommunen zu Gute, sei es der Breitbandausbau oder die Investitionen in Krankenhäuser oder eine Unterstützung beim ÖPNV.

Wir wiederholen in dieser Hinsicht eine Erfahrung, die wir vor viereinhalb Jahren gemacht haben: Gerade in harten Zeiten stehen das Land und die Kommunen eng beieinander. Wir wissen, was wir aneinander haben und dass wir uns gegenseitig brauchen. Das Land unterstützt deswegen die Kommunen in dieser Situation aus tiefer Überzeugung heraus.

Der dritte große Block, für den wir erhebliche Mittel vorgesehen haben, ist der Gesundheitssektor. Mehr als 626 Millionen Euro haben wir dafür eingeplant. Diese Mittel sind nötig, damit wir die Corona-Krise auch in den nächsten Monaten gut bewältigen können. Wir wissen, wie wichtig in der Krise leistungsfähige Krankenhäuser in der Fläche sind, mit Intensivbetten, Beatmungsplätzen und allem, was dazu gehört.

Anrede,

was ich über die Bedeutung der Kommunen gesagt habe, gilt – natürlich im kleineren Maßstab – auch für viele, viele andere Bereiche unserer Gesellschaft. Wir nehmen sie im Alltag

typischerweise als völlig normale und selbstverständliche Angebote wahr. Das gilt für die Arbeit in den Sportvereinen, die Angebote in den Bildungsstätten, das gilt für Kunst und Kultur, oder die großen Hilfsorganisationen in unserem Land, um nur einige Beispiele zu erwähnen.

Tatsächlich leisten sie alle auf die eine oder andere Weise wichtige Beiträge für unser Gemeinwesen. Und auch in dieser Hinsicht gilt dasselbe, was ich über Wirtschaft und Kommunen gesagt habe: Diese Partnerinnen und Partner in der Gesellschaft sind wichtig, sind – um ein in diesen Tagen vielfach verwandtes Wort zu gebrauchen – systemrelevant. Sie alle leisten an ihrer Stelle immer wieder Beiträge dafür, dass unsere Gesellschaft zusammenhält und funktioniert.

Genau diese Bereiche sind ebenfalls hart von der Krise getroffen worden. Sie konnten vielfach Angebote nicht unterbreiten, hatten Einnahmeausfälle zu verzeichnen und fragen sich nun, wie es weitergehen soll. Wir sind überzeugt davon, dass alle diese Gruppen, Institutionen und Einzelpersonen eine Unterstützung durch das Land verdienen und dass das Land sich und den Bürgerinnen und Bürgern damit am Ende des Tages einen großen Gefallen tut.

Es ist in diesen Tagen viel von Rettungsschirmen die Rede gewesen. Seien wir ehrlich, in diesem ersten Halbjahr des Jahres 2020 ist viel Substanz verloren gegangen und das ist auch in den nächsten Monaten vielfach zu befürchten. Das Land kann niemandem versprechen, dass alles beim Alten bleibt. Wir können allerdings mit allem Nachdruck unsere Beiträge dazu leisten, dass die Arbeit in unserer Gesellschaft und für unsere Gesellschaft weitergehen kann. Dazu sind wir fest entschlossen!

Anrede,

diese Hilfen sind allesamt notwendig, sie werden aber auch zu bezahlen sein. Wir befinden uns im ersten Jahr der Schuldenbremse und es hat schon einen besonderen Beigeschmack, dass dieses Jahr gleichzeitig das Jahr einer historischen Neuverschuldung werden wird – im Bund, in den Ländern und auch bei uns in Niedersachsen. Durch die Unterstützungsvorhaben, durch notwendige weitere Vorsorge für das zweite Halbjahr, durch Steuermindereinnahmen und durch hohe Steuerausfälle ergeben sich zweifelsohne auch Lasten für die Zukunft, die hier nicht verschwiegen werden sollen.

Das Jahr 2020 wird noch viele Jahre lang die weiter folgenden Landeshaushalte prägen, besser gesagt: belasten. Wir haben uns innerhalb der Landesregierung drauf verständigt, uns mit Augenmaß, aber eben auch zügig an diese Arbeit zu machen. Für das Jahr 2024 erwarten wir, dass die konjunkturelle Krise überwunden ist. Dann wollen wir mit der Tilgung der eingegangenen Lasten beginnen und diese in den darauffolgenden 25 Jahren durchführen.

Das ist ohne Umschweife ein hoher Preis. Ich bin allerdings auch zutiefst davon überzeugt, dass es die mit Abstand günstigste Option ist, die sich uns derzeit stellt. Unsere gesamte Gesellschaft steht derzeit auf dem Prüfstand – ich habe Ihnen viele, viele Beispiele in den

vergangenen Minuten genannt. Wenn wir den Charakter unserer Gesellschaft als aktiv, solidarisch und am Ende eben auch bemerkenswert erfolgreich erhalten wollen, dann müssen wir diese Strukturen jetzt auch schützen. Dafür stehen wir ein.

Wir brauchen auch in der Zukunft alle diese Beiträge – „Niedersachsen hält zusammen“ bringt eine Haltung zum Ausdruck, aber mit dieser Haltung kann es natürlich nicht getan sein. Wir bitten Bürgerinnen und Bürger ganz persönlich, in den nächsten Monaten vorsichtig, umsichtig und hilfsbereit zu bleiben. Wir bitten Verbände und Institutionen, dabei mitzuhelfen, dass unsere Gesellschaft diese Herausforderung erfolgreich bewältigt. Und wir wollen dabei mit gutem Beispiel vorangehen und haben Ihnen dafür unsere Vorschläge unterbreitet.

Anrede,

ich sagte eingangs, an das erste Halbjahr des Jahres 2020 werden wir uns alle miteinander noch lange erinnern. Es ist gut möglich, dass das auch für das zweite Halbjahr gilt. Die Bewährungsprobe, in der wir stehen, dauert unvermindert an. Wir können das zweite Halbjahr aber mit Selbstbewusstsein und Zuversicht angehen. Wir haben gerade in den letzten Wochen und Monaten enorm viele Beispiele für Bürgersinn und Gemeinwohlorientierung gesehen. Das macht Mut, das brauchen wir auch in den nächsten Monaten und dazu brauchen wir alle. Die Landesregierung jedenfalls ist fest entschlossen, alles dafür zu tun, dass wir in Niedersachsen aus der Corona-Krise erfolgreich hervorgehen – noch stärker, als wir hineingegangen sind.